

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 40 (1914)  
**Heft:** 15

**Rubrik:** Eigenes Drahtnetz

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Gegensätze

Wo man jetzt in unsfern Tagen  
Vieles redet, da ermischt  
Man an dem, was Leute sagen,  
Nicht auch das, was jeder ist.

Dieser predigt mit Gtase,  
Überzeugter Behemenz  
Und mit feuerroter Nase  
Unbedingte Abstinenz.

Jener schwärmt von Blut und Schlachten,  
Mut, den nur ein Held besäß;  
Seine Blicke aber schmachten  
Sriedlich durch das Brillenglas.

Der Professor lehrt, das beste  
Leben führe der Asket,  
Während die geblümte Weste  
Sich vor Leibesfülle bläht. —

Denn ein unbezwinglich Sehnen  
Packt das liebe Menschenkind,  
Jene Dinge zu erwähnen,  
Die ihm nicht beschieden sind.

Th. Stein

## Frauenlogik

Es wird vielfach behauptet, Frauen  
hätten keine Logik. Das ist falsch, total  
falsch; sie haben Logik; nur geht diese Logik  
ganz andere Wege als bei den Männern.

Legt da meine Frau eine große, mit  
Wasser gefüllte, tönernen Wärmflasche fest  
verschraubt auf den Ofen und geht zum  
Theater.

Was passieren müste, trat ein: die  
Wärmflasche explodierte, und die Stücke  
richteten eine heillose Verwirrung im Wohn-  
zimmer an. Mein Sohn, der im Zimmer  
gearbeitet hatte, blieb glücklicherweise un-  
verletzt und eilte, sobald er sich vom ersten  
Schreck erholt hatte, zum Theater, um die  
Mutter auf die Greuel der Verwüstung  
schonend vorzubereiten. Als meiner Frau  
das Unglück beigebracht war, küßte sie  
zunächst unter Tränen den Jungen; dann  
aber polterte sie los: „Die dumme Wärm-  
flasche.“

5.

## Im Park

Im Sliederstrauch kreischt Spatzenzank  
und wehrt, vom Dusfe zu erschlaffen,  
der Konkurrenz macht den verliebten Laffen,  
die Fuß vorüberstinken an der Bank.

Rechts strampeln Kinder. Links ein Greis.  
Er röhrt; es ging ihm zu Gemüte,  
weil alles wieder grünt und steht in Blüte  
und weil sein Haar so weiß.

Ich tröste ihn: Daß jedes Jahr  
im Mai es so war, wie ich wußte...  
hingegen, wenn das Haar auch grünen  
das fänd' ich sonderbar.

2. Conrad Schwieg

  
Ich bin der Düsteler Schreier  
Und drüber gar nicht erbaut,  
Daß man nicht den großen Herren,  
Nur den Kleinen auf d'Singer schaut!  
  
Zum Beispiel und zum Grempel  
Beim harmlosen Röhlispel,  
Wo's geht nur um zwei Stränklein,  
Geschicht des Unglücks nicht viel!  
  
Trotzdem müssen Blätter warnend  
hergeben ihren Senf  
Zu dem Spiel in Thun, Interlaken,  
In Baden, Luzern und Genf!

## Aus der Dorfschule

Man paukt die Sprichwörter durch: an der Reihe  
ist: Der Mensch denkt und Gott lenkt. So-  
eben hat es der Lehrer erklärt. Währenddessen ist  
der Jaköbli Niedermoser, offenbar von der voraus-  
gegangenen schweren Landarbeit ermüdet, sanft ein-  
genickt und träumt von den Kühen und Pferden auf  
dem Gute seines Vaters. „Jaköbli, wovon habe ich  
eben gesprochen?“ herrscht ihn der Lehrer an. Etwas  
davon hatte der Kleine vor dem Einschlummern noch  
gehört und antwortet demgemäß: „Der Mensch denkt und  
Gott hält das Leitseil.“

St.

## Widersprüche

Man liebt es jetzt, in großen Sügen  
Verkehr ganz international  
Zu propagieren, doch es hindert  
Der gute Wille manchesmal!

Vom Nordseestrand erfrekt bis Basel  
Die Rheinschiffahrt sich heut' mit Glanz,  
Der Gelpke will durch Alare, Limmat  
Und Reuß sie fördern bis nach Stanz!

Auch Bern und Thun und Interlaken  
Und Zürich bis nach Rapperswil,  
Das ist den Herren unfer Nautik  
Ein hoch erreichbares Ziel!

Wie kommt's, daß die Uranibrücke,  
Obwohl so neu erbaut mit List,  
In Zürich nun fürs Unternehmen  
Jetzt gar so viel zu niedrig ist?

Obwohl sie kostet Millionen  
Die niedliche Uranibrücke —  
Verrät von unseren Behörden  
Sie dennoch keinen weiten Blick!...

Sor

## Eigenes Drahtnetz

Winterthur, 5. April. Der demokratische Parteitag  
war von zirka 500 Vertretern sämtlicher Spielarten  
aller Sotschirtparteien (mit Ausnahme der sozial-  
demokratischen), vom 99-jährigen, gereisten Manne  
bis zum 70-jährigen Jüngling hinunter besucht. Die  
Versammlung wurde mit dem Lied „Was braucht  
du, mein junges Blut?“ eröffnet. Nachdem der vom  
Vorstand bestellte „Scharfrichter“ mit schlecht maskierter  
Rührung die Anklage gegen die vorwiegend  
Obrigkeit beendigt und sich der feierlichen Versammlung  
eine definitive Leichenbitterstimmung bemächtigt  
hatte, beschloß sie mit impotentem Mehr, freu zu der  
Obrigkeit zu stehen, wie verabredet, und unter den  
gesinnungsfähigen Akkorden des Heimatshulkantus  
„Wir sind vo Bärenschwoll“ ging die hehre Tagung  
auseinander.

London. Die weltberühmte Reiseanreisungsfirma  
geht mit 1. Mai an Wilhelm und Söhne in Berlin  
über.

Zürich. Pfarrer Körzel hat soeben einen ehrenvollen  
Auf nach Bern erhalten. Er wird beauftragt, die  
Polizeilstundfrage während der Landesausstellung  
in vaterländischem und dennoch unanständigem Sinne  
zu lösen.

Der Vorstand der Schweiz. Gesellschaft für  
Erhaltung historischer Kunstdenkmäler beschloß, zu  
beantragen, das alte Zürcher Schlachthaus, die Ruinen  
an der Kalkbreitestrasse und das Kunuchendekmal  
auf dem Bürkliplatz der Erhaltung im gegenwärtigen  
Zustand zu empfehlen. Von einem Schuh des Tuch-  
hauses in der Neugasse in St. Gallen wurde ab-  
gesehen, da der alte Kasten erfahrungsgemäß ohnehin  
nicht angerührt wird.

Grenzen. Die ausgesperrten Uhrenarbeiter haben  
sich wegen finanzieller Unterstüzung an den Zürcher  
Bürgerverband gewendet.

## Nekrologfabrikanten

Ein folgebornes Geisteskind  
Läßt sich nun leider nicht beerben,  
Auch die nicht, die voll reicher Zukunft sind  
Und früh an ihren Lehrern sterben.

Bei denen selbst ist's mies bestellt,  
Die längst der Hunger ließ bestatten,  
Dann Nachtwert zeigen noch: wie in der Welt,  
Ach ischa, den Dingen folgt der Schatten.  
  
Doch löscht sein Licht ein Grande aus,  
Oha! Da kommen sie gekrochen  
und schnüffeln um und um: im Totenhaus  
Bleibt nicht ein Winkel unberochen.

Es ist die gleiche Handelschaft:  
Der eine kramt in alten Kleidern,  
Der andre analog, ... um meisterhaft  
Ein Menschenbild zurechtzuschneidern.

2. Conrad Schwieg

## Weltanschauungen

Die Rose riecht, es stinkt der Mist.  
So sagt der Mensch, der Egoist.  
Und drauf der Käfer stolz und keck:  
Für meine Nase riecht der Dreck.

Rudolf Gisitscha, Bern

## Die Strafe

Ein Besenbinder trank in einer Wirt-  
schaft in St. einen Schoppen. Das kleine  
Wirtstöchterchen schaute den Mann von  
allen Seiten komisch an, als ob ein Besen-  
binder etwas besonderes wäre.

Nach einer Weile meinte er lächelnd zu  
der Kleinen: „Ja, ja, Kleine, hest e setzig,  
wie du eis bist, hanni au e halbs Duhend  
deheim.“ worauf das Mädchen ganz er-  
staunt meinte: „Jesse Gott, wa hend er  
denn au gmacht?“

Olf



Rägel: Oha, Chueri, i muß  
größ a Blatte mit J rede,  
nu en Moment, es tuet nüd  
weh.

Chueri: Cha mer's ibidle  
Ihr werid mi welle Grob-  
heitse machen: wenn r mr  
amigs a so hähl rüsed,  
isches gröhhli nüd ganz  
koscher.

Rägel: I hän J nu welle  
die vorläufig Alzeg machen,  
daß i ieh dänn wahrhainli  
ditto au zum Sufragethen umsatte, wenn si's  
Mannevolch in allernächster Sit nüd besser meget.

Chueri: Das wirt Eu vol chönne saucissong si in

Sache Mannevolch. Und zweites nimmts mi nu

Munder, was's von Eu bis zun-ere Sufrageth

no vil umzattle git; die erst Silbe nimmt sowieso

und pfüfe tünd'r verdämmer weder a Rägelh,

wenn in Sähe sind.

Rägel: In Sache Mannevolch mußt i J nämli er-  
innere, wien Ihr vor drei Jahre blagiert händ, es  
seig ieh gnueg heu dunne, de Regierigsrat müch  
untrüli għoħliet si und dā Gang händer de Chue-  
bel na höcher gräħiħt und am lejse Sundig, wo's  
an Püntrieme gangen ist zum Unterschħie, häni-  
der's politiċi Trunkelenend übercha, es hāt nu na  
għeffi, doħi r'ab abbeħ händ und geit händ: Es  
ist is leid däfür, mr wänd's nüme tue.

Chueri: Händar Guere Chotħubel bald gleert oder  
wie händar's?

Rägel: Und jāb Mannevolch u f' em „Volksschäit“  
uſſe, wo-n alls mit den Abħażu und de Sifel-  
roħe fristi, was nüd us Wegs għali? Berċi  
schleikt mi eż-żi i dr Straßescharreret umi bis kān  
ganze Sähe meħi an eim iħi und nachher, wenn  
hinnu und vorne alls erstunku und erlogen iħi,  
betej mir għixx ab.

Chueri: ॥Lbbet isti hal billiger als zahle!॥

Rägel: Au repertenar, Chueri, Herr der Schöpfung!

Redaktionschluss: Dienstag vormittags.

Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5.